

Protokoll Workshop 4

Thema: Persönlichkeitsentwicklung gestützt durch das Duale Studium

(Alter Titel: Wie kann das Duale Studium das eigenverantwortliche Lernen und das Entwickeln von Selbstkompetenz der Studierenden fördern?)

Moderatoren: Simone Will

HWR Berlin, Zentralreferat Hochschulentwicklung, Qualitätsmanagement/Evaluation/Akkreditierung

Prof. Dr. Harald Gleißner

HWR Berlin, Fachleiter BWL / Spedition und Logistik (FB 2)

Teilnehmer: insgesamt zwölf Workshopteilnehmer (4 Unternehmensvertreter, 4 Studierende, 4 HWR-Angehörige)

Protokoll: Gesine Pawlowicz



Diskussionsrunde im Workshop 4
(Quelle: Andreas Käppner 2010)

Schritt 1: Einführung – Wo stehen wir?

Zunächst wurde von allen Teilnehmern abgefragt

Wo stehen wir heute? Selbstkompetenzfortschritt durch das Duale Studium? (100% = Ideal)

- Wert lag zwischen 40% und 75%, im Durchschnitt bei ca. 60%
→ damit haben wir einen guten Ausgangspunkt, aber es besteht offenkundig noch Spielraum für Verbesserungen

Schritt 2: Input durch das Moderatorenteam:

Was ist Selbstkompetenz? (Def. Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen)

„Als Selbstkompetenz wird die Fähigkeit und Bereitschaft bezeichnet, selbstständig und verantwortlich zu handeln, eigenes und das Handeln anderer zu reflektieren und die eigene Handlungsfähigkeit weiter zu entwickeln.“

Schritt 3: Warming up: Grundlegende Einschätzungen der Teilnehmer zum Stand der „Persönlichkeitsentwicklung durch das Duale Studium“

- Es gibt keine Zeit für eine wirkliche Persönlichkeitsentwicklung. Aber durch die enge Bindung zw. Studenten und Dozenten können sich Entwicklungen ergeben.
- Wer sich für ein duales Studium entscheidet und angenommen wird, hat bereits höhere Selbstkompetenz, da die Unternehmen in ihrer Auswahl darauf achten.
- Große Lernbereitschaft der Studierenden und gutes Zeitmanagement während des Studiums.
- Durch ein Studium wird generell die Selbstkompetenz gesteigert.
- Im dualen Studium wird einem zuviel abgenommen, es wird zuviel auf „dem Teller“ präsentiert, dadurch ist es schwieriger Selbstkompetenzen zu entwickeln.
- Dadurch, dass der Studierende dem Unternehmen gegenüber eine Verantwortung hat, ist er engagierter und bemühter.
- Sehr viel Stoff in kurzer Zeit, dadurch wenig Zeit für Kreativität.
- Die Studierenden besitzen nach dem dreijährigen dualen Studium eine sehr hohe Selbstkompetenz.
- Fachkenntnisse werden an der Hochschule erlangt, die Selbstkompetenz entwickelt sich im Unternehmen.

Schritt 4: Abfrage der Erwartungen der Teilnehmer an das Duale Studium:

Welche Facetten der Persönlichkeitsentwicklung sollen durch das duale Studium gezielt gefördert werden?

Theoriephase

Praxisphase

- Verantwortungsbewusstsein
 - Eigeninitiative
 - Zeitmanagement
 - Kreativität
- Selbstbestimmtheit
- Realistische Selbsteinschätzung
 - kritische Distanz
 - Selbstreflektion
- Wissensmanagement

Anmerkung der Teilnehmer:

Ausreichendes Niveau an Methodenkompetenz / Fachkompetenz muss ebenfalls gewährleistet sein

Schritt 5: Gruppenarbeit (à 3-4 Teilnehmer): Was läuft bereits gut bzw. was ist im dualen Studium im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung zu verbessern?

WAS LÄUFT GUT?

Engagement

Zeitmanagement

Durch die vielen Inhalte muss man ein gutes Zeitmanagement erlernen, sonst schafft man das Studium nicht

Selbstbewusstsein

Sehr selbstbewusste Studierende

Verbesserung der Problemlösungsfähigkeit

Lernorganisation verbessert sich

„Toleranz“ gegenüber Studenten / Dozenten

Dadurch das es keine Wahlmöglichkeiten gibt, kann man nicht den leichtesten Weg wählen und muss Toleranz entwickeln

Instrument Praxistransferbericht

Fördert die Eigeninitiative „was man selbst erarbeitet, behält man länger“; fördert besseren Kontakt zu Dozenten

Kontakt zu Dozenten

WAS IST ZU VERBESSERN?

zu starke Klausurorientierung

Die Studierenden interessiert meist nur, ob Inhalte klausur-relevant sind

Selbstständigkeit wird „abgewürgt“

Zu wenig Interaktion im Unterricht (Frontalunterricht überwiegt), wenig Zeit, um selbst Inhalte auszuarbeiten, zu viele Zielvorgaben

eingeschränkte Wahlmöglichkeiten

Flexibilität beim Studienplan zu gering

Eigeninitiative

Es gibt feste Strukturen, es wird nicht über den Tellerrand geschaut

Angemessene Mitarbeit der Studierenden / Interaktion

Es wird den Studierenden in den ersten Sem. „anerzogen“ sich „berieseln“ zu lassen

Persönliches Feedback

Es gibt zu wenig Feedback in Richtung Pers.- und Kursentwicklung seitens der Dozenten, außer einer Note

Zeit für bewusste Behandlung „Pers. Entwicklung“

Es ist keine Zeit im Studium vorgesehen für Pers. Entwicklung

Pädagogische Fähigkeiten zur Pers. Entwicklung

Didaktische Fähigkeiten vieler Dozenten nicht ausreichend

Schritt 6: im Plenum: Sammeln konkreter Handlungsvorschläge/Erfolgsvoraussetzungen:

Handlungsvorschläge

- Neue/andere Prüfungsformen anstelle von Klausuren
- Neue/andere Prüfungskultur (Vorbilder z.B. Fin, NL, GB – nicht eine große Prüfungsleistung am Schluss, sondern im Laufe des Semesters mehrere in die Veranstaltung integrierte Prüfungsleistungen)
- Kritischere Auswahl von Lehrbeauftragten / mehr Dozenten aus der Praxis (Partnerunternehmen)
- Weiterbildung für Dozenten

